

# Der CLEMENS-BOTE

56. Ausgabe  
11/2016



Pfarrgemeinde  
St. Clemens,  
Kaldenkirchen





# WAS SIE ALLES ERWARTET ♦ ♦ ♦

## Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Vorwort	Ein Jahr
	4	Rom	Rom - Die ewige Stadt
	7	Aachen	Ernennung eines neuen Bischofs
	8	Kevelaer	Kevelaerwallfahrt 2016
	10	Trierwallfahrt	Auf dem Weg zum Apostelgrab nach Trier
	12	Messdiener	Mit Rad und GPS unterwegs
	13	Orgelbauverein	Auflösung des Orgelbauvereins
	14	Junge Kirche	Verwurzelt im Glauben
	16	Junge Kirche	Jugendmesse: Gott entstauben - Die Mottenkiste Glauben
	18	KFG	Herbstfest im Convent
	19	Kirchenchor	Adventskonzert in St. Clemens
	19	Moldawien	Erbsensuppe und Sahnetorte
	21	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder
	25	C&C Magazin	Wer war . . . ? - Rupert Neudeck
	30	Ferienlager	Graf Parim V. lädt zum Ball - Mehnhofen 2016
	32	Maz	Ein Jahr in Bolivien
	33	Firmung	Firmung in St. Clemens
	34	GdG	Gottesdienste in der GdG Nettetal
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Advent 2016

## Impressum



**Herausgeber:** Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen

**Kontodaten:** Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Verw.-Zweck: Clemens-Bote  
IBAN: DE58 3205 0000 0036 5003 95, BIC: SPKRDE33

**Redaktion:** Walburga Berger (WB), Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB),  
Ulla Flügels (UF), Bernd Küppers (BK), Lintrut Peters (LP),  
Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR), Christa Schattner (CS),  
Irmgard Schmitz (IS)

**Redaktionsadresse:** Kehrstraße 30, 41334 Nettetal, Tel: 02157 811796  
E-Mail: clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de

**Fotos:** F. Dors (S.10), H. Helf SVD (S.19), H. Hüther (S.33), A. Kerdels (S.18),  
A. Rennen (S.4,12,30,31), Ch. Rennen (S.3,5,6,15),  
P. Schmitz (S.13,16,17,40), L. Stapper (S.8,9)

**Titelseite:** Elvire Kückemanns (Bild), Lintrut Peters (Layout)

**Satz & Layout:** Christiane Rennen (Gesamtlayout), Lintrut Peters (C&C Magazin)

**Auflage:** 700 Hefte

**Ausgabe:** Nr. 56, 19. Jahrgang, November 2016

Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



*Herr, ein Jahr ist für dich nur ein Augenblick.  
Für uns aber ist es 365 Tage lang,  
breit, tief, unübersehbar.  
Herr, jedes Jahr ist vollgepackt für uns  
Mit Gutem und mit Bösem.*

*Jedes Jahr bringt uns näher zu dir.  
Jahre mit abgefahrenen Straßen,  
mit Kurven und Pannen,  
mit verpassten Anschlüssen und Gelegenheiten.  
Herr, jeder Tag ist in deiner Gnade neu,  
seitdem du den Regenbogen deiner Güte  
an den Himmel gemalt hast.*

*Herr, wir wachsen in deiner Sonne, mit deinem Geist.  
Herr, mit dir wird das Jahr zu einer Gnadenspanne.  
Wie du die Haare auf meinem Kopf zählst,  
so hast du auch meine Tage gezählt,  
meine Minuten und Sekunden.*

*Ich danke dir für die 365 Tage hinter mir.  
Ich danke dir für die 365 Tage vor mir.*

*Aus Afrika*

*Nach Psalm 31: Meine Zeit in deinen Händen*

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine  
besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.*

*Das Redaktionsteam des Clemens-Boten*



## Rom - Die ewige Stadt

### Caput mundi - Hauptstadt der Welt

Rom wurde der Legende nach ca. 750 Jahre vor Christus auf sieben Hügeln von den Brüdern Romulus und Remus gegründet. Über viele Jahrhunderte hinweg eroberten die römischen Legionen mit ihrer militärischen Macht weite Teile der damals bekannten Welt und verbreiteten ihre Kultur und ihr Staatswesen unter den eroberten Völkern.

So gehörten auch die Gebiete am Niederrhein zum römischem Herrschaftsgebiet. Wer weiß? - Vielleicht sind sogar römische Legionen auf dem Weg von Köln nach Xanten durch unser (damals wohl eher nur als eine kleine Ansiedlung existierendes) Kaldenkirchen marschiert?

Am 14. Oktober machte sich eine kleine „Legion“ aus Kaldenkirchen, bestehend aus 33 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, auf den Weg nach Rom. Die bunte Truppe wurde angeführt von Bernhard und Angela Müller, die unter dem Dach des katholischen Forums Krefeld/Viersen große Teile der Reisevorbereitung und Planung übernommen hatten.

Das Lager wurde in der Nähe des Tibers im Stadtteil Trastevere in einem ehemaligen Kloster aufgeschlagen. Von hier aus machten wir unsere Erkundungstouren durch die riesige Stadt.

Der erste Ausflug nach unserer Ankunft in Rom führte auf den nahen Gianicolohügel. Von oben am Garibaldi-

Denkmal hatten wir einen ersten Blick über die Stadt mit all ihren Sehenswürdigkeiten, die wir in den nächsten Tagen näher kennenlernen wollten. Wenn man heutzutage Rom besucht, so trifft man fast überall auf Spuren der „alten Römer“. Von der einstigen Pracht der Kaiserpaläste oder Tempel sind meist nur noch Mauerreste vorhanden oder verzierte Säulen, die in den Himmel ragen oder teilweise zertrümmert am Boden liegen. Einige noch erhaltene Triumphbögen sind Zeugen gewonnener Schlachten und Eroberungen durch siegreiche Feldherren.



## Hauptstadt des Christentums

Bei der Eroberung der verschiedenen Völker übernahm der römische Staat deren Götterkultur und Bräuche, so dass in Rom eine erste Multi-Kulti-Gesellschaft entstand. Auch das Christentum existierte in den ersten Jahrhunderten nach Christus im Untergrund neben vielen anderen Göttern, bis es nach gut 300 Jahren von Kaiser Konstantin zur Staatsreligion erklärt wurde. Erst nach und nach verdrängte die christliche Kultur heidnische Tempel. Auf Tempeln weiblicher Götter wurden Marienkirchen errichtet.

Santa Maria Maggiore auf dem Esquilinhügel ist eine von zahlreichen Marienkirchen in Rom und gehört neben der Peterskirche, dem Lateran und Sankt Paul vor den Mauern zu den vier großen Basiliken der Stadt.

Alle vier Kirchen sind in ihrer Größe und Ausstattung sehr beeindruckend. Zahlreiche Kunstschatze, Gemälde, Skulpturen, besonders kunstvoll ge-

staltete Decken und Fußböden, Säulen, Fresken, Reliquien, Altäre luden uns ein zum Schauen und Staunen.

Der Bereich um den Piazza Navona, der berühmte Trevi-Brunnen, das Pantheon und die Spanische Treppe standen natürlich auch bei unserer Reise auf dem Programm.

Dennoch blieb immer noch Zeit zum Verweilen, die Sehenswürdigkeiten in Ruhe zu bestaunen, die vielen Cafés und Lokale zu besuchen, in den engen, mit unzähligen Artikeln vollgestopften Geschäften zu stöbern oder einfach nur dem lebhaften Treiben in den Gassen zuzusehen und das römische Leben zu genießen.

Einer der Höhepunkte unserer Reise war die Papstaudienz auf dem Petersplatz und die anschließende Besichtigung des Petersdoms. Der Petersdom ist mit seiner von Michelangelo entworfenen weithin sichtbaren Kuppel eines der Wahrzeichen Roms und die größte Kirche der Welt.

Die wirkliche Größe ließ sich für uns in



# ROM

## ROM

Relation kleine Menschen nur sehr schwer erfassen, weil einfach alles gigantisch ist. (Die vier Säulen und Bögen, die die riesige Kuppel tragen - jede einzelne ist so groß wie einer der Türme des Kölner Doms).

Erst der Aufstieg in die Kuppel und der Blick von oben auf die von Bernini geschaffenen Kolonnaden, die den Petersplatz umfassen, im Innern der Blick in das Kreisrund der Kuppel hinunter auf die ameisengroßen Menschen des Doms offenbarten die wirkliche Größe. Beeindruckend!

Beeindruckend auch das mit den vielen tausend auf dem Petersplatz versammelten Menschen gemeinsam mit Papst Franziskus und den versammelten Kardinälen gesprochene Vaterunser.

### **Hauptstadt Italiens**

Rom ist aller Altertümer und historischen Bauwerke zum Trotz auch eine moderne Millionenmetropole. Großstadtheftik kommt auf, wenn man den Straßenverkehr, die Touristenmassen in den engen Gassen, die strengen Sicherheitskontrollen und die auf allen öffentlichen Plätzen vorhandene Polizeipräsenz betrachtet.

Jeder, der schon einmal in Rom war, wird wissen, dass man nur unter großzügiger Auslegung der Verkehrsregeln durch das Dickicht der drän-

gelnden Autos, Busse und Vespas gelangen kann. „Wer stehen bleibt, hat verloren!“, war das Erste, was wir zu Fuß unterwegs lernen mussten.

Im Gegensatz zur Tageshektik verlieren die Abende etwas ruhiger. An einigen Abenden gab es die Möglichkeit, in der Andacht der Gemeinschaft Sant' Egidio zur Ruhe zu kommen. Ein anderes Mal wurde die Zeit nach dem gemeinsamen Abendessen zu Spaziergängen zur nahen Engelsburg mit den beleuchteten Tiberbrücken oder zum (fast) menschenleeren Petersplatz und dem angestrahlten Petersdom genutzt. Oder aber es lockte das bunte Treiben der Maler und Straßenhändler in den engen Gassen von Trastevere und der gute „vino rosso“ in der nächtlichen Plauderrunde.

Unsere Zeit in Rom verging wie im Flug. Wir haben sehr viel gesehen, sind auf den Spuren der Geschichte gewandelt, haben neue Impulse für unser eigenes Leben erhalten und - vor allem - durften wir eine wunderbare Gemeinschaft erfahren, die all diese Dinge miteinander erlebt hat.

Rom - wir werden wiederkommen!

Christiane Rennen

## Ernennung eines neuen Bischofs

Herzlich Willkommen!

Papst Franziskus hat den Trierer Weihbischof **Dr. Helmut Dieser** zum neuen Bischof von Aachen ernannt. Dompropst Manfred von Holtum verkündete die frohe Nachricht am Freitag, dem 23. September 2016 um 12 Uhr beim Angelusgebet im Aachener Dom.

„Ich bin froh, dass wir mit ihm einen Bischof in der Kontinuität seiner Vorgänger, Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff und Bischof Klaus Hämmerle bekommen, der offen ist für neue pastorale Wege“, betont Domprobst Manfred von Holtum. „Der neue Aachener Bischof Dr. Helmut Dieser steht für das Synodale in der Kirche und insbesondere für die Ökumene. Ich habe ihm versichert, dass sich die Gläubigen im Bistum Aachen auf ihren neuen Bischof freuen“, so von Holtum weiter.

Dies bestätigte auch Weihbischof Karl Borsch, Diözesanadministrator des Bistums Aachen: „Ich habe Bischof Dr. Helmut Dieser bei den Zusammenkünften der Deutschen Bischofskonferenz als geistlichen und kommunikativen Menschen kennen und schätzen gelernt. Dort ist er Mitglied der Glaubens- und Pastoralkommission, wo sein Rat als ausgewiesener Theologe gefragt ist. Er ist ein erfahrener Seelsorger, und ich weiß, dass er sich als solcher auf die Begegnung mit den Gläubigen und den Gemeinden in unserem Bistum freut.“

Dr. Helmut Dieser wurde am 15. Mai 1962 in Neuwied geboren. Nach seinem Abitur studierte er katholische Theologie und Philosophie in Trier

u n d  
T ü b i n  
g e n .  
A m 8 .  
J u l i  
1 9 8 9  
e m p f i n g  
e r d i e



Quelle: Bistum Trier

Priesterweihe. 1992 wurde er Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Dogmatik an der Theologischen Fakultät Trier. 1998 promovierte er in Theologie an derselben Fakultät. 2004 wurde er zum Pfarrer in Adenau, Dümpelfeld und Kaltenborn ernannt. Zudem war er als Dozent für Homiletik am Studienhaus St. Lambert in Lantershofen tätig. Papst Benedikt XVI. ernannte Monsignore Helmut Dieser am 24. Februar 2011 zum Titularbischof von Naronna und zum Weihbischof in Trier. Am 5. Juni 2011 empfing er die Bischofsweihe im Trierer Dom. In der deutschen Bischofskonferenz ist er Mitglied der Glaubenskommission sowie der Pastorkommission.

Dr. Helmut Dieser ist nach der Wiedererrichtung des Bistums im Jahre 1930 der siebte Bischof von Aachen. Sein Vorgänger, Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff, wurde am 8. Dezember 2015 emeritiert. Der neue Bischof ist am 12. November 2016 im Aachener Dom feierlich in sein neues Amt eingeführt worden. Im nächsten Clemens-Boten werden wir darüber berichten.

Wir wünschen dem neuen Bischof Dr. Helmut Dieser für sein neues Amt viel Glück und Gottes Segen.

Doris Böhm

Quelle: [www.Bistum-aachen.de](http://www.Bistum-aachen.de)



## Kevelaerwallfahrt 2016

Unter dem Leitgedanken „Selig den Barmherzigen“ machten wir uns auf den Weg nach Kevelaer, zu Maria, der Trösterin der Betrüben.

Um 4:30 Uhr am Samstagmorgen konnten Pastor Schnitzler und Pilgerleiter Roland Tohang ca. 40 Fußpilger begrüßen, auch einige Radpilger waren dabei, die dann noch einige Stunden Schlaf bekommen konnten, bevor sie mit der Radgruppe starteten.

Nach einer kurzen Andacht und dem Pilgersegen machten wir uns auf den dunklen Weg Richtung Kevelaer.

Die aufgehende Sonne bei Tor 9 versprach uns einen wunderschönen Pilgertag. Um ca. 6:45 Uhr erreichten wir Haus Gielen, zu unserer Frühstückspause in Broekhuysen.

Nirgendwo schmeckt uns der Kaffee, den wir schon draußen riechen, so gut. Bevor wir gestärkt die nächste Etappe antraten, wurde für die Kerze gesammelt, die beim Einzug in die Kerzenkappelle aufgestellt wird und die während des Jahres an unsere Pfarre erinnert.

Kurz hinter Straelen machten wir Sta-

tio an der Kapelle. Dann ging es weiter bis Walbeck. In der Gaststätte Dückers wies der Duft nach Franzbranntwein den Weg zu den Pilgern.

Trotz der einen oder anderen Blase und den hier und da schmerzenden Gelenken ging es nach dem Gruppenfoto weiter.

Wenn kurz vor Kevelaer die Radpilger grüßend an uns vorbei fahren, wissen wir: Wir sind bald da.

Doch in diesem Jahr war der Weg etwas weiter. Unsere letzte Station vor dem Einzug, Haus Klinkenberg, ist leider geschlossen. So gingen wir weiter bis zum Eingang des Kreuzweges. Die Gaststätte *belissima* war auf unsere Ankunft vorbereitet, so dass wir uns alle mit kühlen Getränken erfrischen konnten. Gemeinsam mit den Radpilgern und denen, die mit dem Auto gekommen waren, zogen wir betend und singend in die Kerzenkappelle ein. Jedes Jahr sehr eindrucksvoll!

Nach einem stärkenden Mittagessen oder für die ca. 20 Pilger, die in Kevelaer übernachteten, auch einer erfrischenden Dusche in Kevelaer bzw.





diesmal unvorhergesehen und überraschend im Hotel am Flughafen Weeze, gingen wir gemeinsam den Kreuzweg und feierten anschließend in der Kapelle bei den Clemensschwestern die heilige Messe.

Am Sonntag um 7:30 Uhr trafen wir uns, wie gewohnt, zur Andacht und zum Auszug mit den Schaager Pilgern.

Gemeinsam gingen wir den Weg bis Walbeck. Nach einer kurzen Rast war dann das nächste Ziel Straelen. Mit Toast Hawai und Eisbechern machten wir Mittagspause auf dem Marktplatz. Petrus meinte es besonders gut mit uns, als wir weiter gingen. Die Temperatur stieg und gleichzeitig der Wasserverbrauch. Die Hitze machte uns allen zu schaffen. In Herongen wurden die nicht benötigten Regenschirme zu Sonnenschirmen.

Gut beschirmt kamen wir bei den Steylern an. Dort wurden wir von den „guten Seelen“ mit Kaffee, Pflaumenkuchen und kühlen Getränken empfangen. Auch unsere langjährige Pilgerin Bärbel war zur Begrüßung mit Rollator erschienen.

Das Pilgerkreuz wurde mit einem frischen Blütenkranz geschmückt (seit vielen Jahren liebevoll von Doris Bellen gebunden).



So zogen wir mit unserem Pilgerlied „Wo still im Schatten alter Linden...“ in Kaldenkirchen ein.

Nach der Andacht sangen wir gemeinsam unter dem Turm und verabschiedeten uns voneinander.

Gestärkt durch die wunderbare Gemeinschaft, die wir an den beiden Tagen erleben durften, konnten wir in den Alltag zurückkehren. Allen, die zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen haben, sei herzlich gedankt und ein „Vergelts Gott“!

Hoffen wir, dass wir im nächsten Jahr, so Gott will, wieder dabei sein können und mit uns viele alte und neue Pilger.

Im Namen aller Fußpilger  
Angelina Tilgner  
Luzie Stapper



## Auf dem Weg zum Apostelgrab nach Trier

In den ersten Tagen der Herbstferien stand die diesjährige Trierwallfahrt der Pfarre auf dem Terminplan. Der Leitspruch zur Matthiaswallfahrt 2016 lautete „**Mit Freude umgürtet**“.

Nach umfangreichen Vorbereitungen konnte es am frühen Morgen des 8. Oktobers 2016 losgehen. Die Begleitfahrzeuge wurden beladen. Danach erteilte Herr Pastor den Pilgern, im Beisein vieler Freunde und Verwandter, den Pilgersegen. Sodann konnten sich insgesamt 36 Pilger auf den Weg zum Apostelgrab machen. Nach einer ca. 90 minütigen Autofahrt begann dann die Wallfahrt auch für die Füße.

Die ersten Kilometer des Pilgerweges bereiteten keine Probleme. Das Wetter präsentierte sich kalt, bewölkt, aber trocken! Nach der ersten Pause bot der weitere Weg durchaus anspruchsvolle Steigungen. Dies zog sich bis zum ersten Quartier in Leimbach. Dort hatte das Versorgungsteam bereits vorgearbeitet und den mitgebrachten Grill angefeuert. Zum Abendessen gab es dann Würstchen und Salate. Nach dem anschließenden Aufbau des Nachtlagers (Luftma-

tratten und Schlafsack) und einer belebenden Dusche klang der erste Tag in einer nahen Gastwirtschaft aus.

Der folgende Sonntag führte die Pilgergruppe bei wiederum trockenem Wetter über 31,5 km von Leimbach am Nürburgring vorbei, durch Kelberg und Darscheid zum nächsten Quartier nach Mehren. In der dortigen Turnhalle wurde es nach dem Abendessen und der heißen Dusche schnell ruhig. Die ersten beiden Pilgertage hatten durchaus Spuren hinterlassen, und die beiden folgenden Tage versprechen noch anstrengender zu werden. Am Montag klingelte der Wecker um 6:30 Uhr. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurden die Wanderschuhe geschnürt. Dieser Pilgertag bot mit 36 km die längste Tagesetappe der diesjährigen Wallfahrt. Über Manderscheid führte der Weg zum Kloster Himmerod. Nach einem Gebetsimpuls in der Klosterkirche ging es weiter in Richtung Tagesziel nach Binsfeld. Zum Abend hin wurden die bisher schon kühlen Temperaturen nochmals spürbar frischer - glücklicherweise blieb auch dieser Pilgertag trocken. Im Quartier gab es dann ein



warmes (und auch wärmendes) Abendessen. Die anschließend erhoffte heiße Dusche fiel leider mangels warmen Wassers in der Turnhalle aus. Die ersten Versuche zeigten aber: Man kann auch mit kaltem Wasser duschen - macht halt nur keinen Spaß!

Nach einer kurzen Nacht klingelte der Wecker am Dienstag um 5:30 Uhr. Die Pilgergruppe machte sich bereits um 7:00 Uhr zu Fuß auf die letzte Tagesetappe. Der letzte Pilgertag bot das schönste Wetter. Nach anfänglichen Wolkenfeldern setzte sich die Sonne durch. Endlich konnte man unterwegs auch mal die dicke Wanderjacke in den Rucksack stopfen. Vorbei an und teilweise durch einige Vororte von Trier erreichte die Pilgergruppe dann pünktlich um 17:00 Uhr die Abtei St. Matthias. Im Innenhof warteten viele bekannte Gesichter; sie spendeten den Ankommenden Beifall. Dieser Umstand - verbunden mit dem einsetzenden Glockengeläut zum Einzug der Pilgergruppe - ließ die schmerzenden Füße kurzfristig vergessen. Am Apostelgrab erhielten dann die Erstpilger Tabea Brüster, Jens Bolten, Yonca Ertav, Vanessa Hauser, Johanna Siemes, Sandra Wilms, Gina Rudek und Martin Steffens unter dem Applaus aller Anwesenden ihre Erstpilgermedaille.

Denise Nikolaus (10), sowie Andre Gerhards und Marco Nisters (jeweils 20) wurden für ihre jeweilige Jubiläumswallfahrt ebenfalls mit Applaus bedacht.

Im Anschluss feierte Pastor Benedikt Schnitzler mit Fuß- und PKW-Pilgern eine gemeinsame Messe in der Krypta. Auch hier wurde das Thema der diesjährigen Wallfahrt hervorgeho-

ben: „Mit Freude umgürtet“.

Beim gemeinsamen Abendessen nach der Messe konnten die Fußpilger bereits erste Erlebnisse an die PKW-Pilger weitergeben. Die PKW-Pilger machten sich nach dem Essen auf den Heimweg. Die Fußpilger bezogen ihr Quartier (dort, wo kurz vorher noch gemeinsam gegessen worden war) und genossen die Ereignisse der vergangenen Stunden und Tage bei einem kalten Getränk und einem spontanen Mitternachtssnack.

Am kommenden Morgen wurde nach dem Frühstück das Quartier geräumt. In der Kirche wurde die Gruppe mit dem Pilgersegen herzlich bis zum nächsten Jahr verabschiedet. Mit den Begleitfahrzeugen ging es dann in Richtung Kaldenkirchen.

Den Abschluss der Wallfahrt bildete die Mittwochabendmesse in St. Clemens und das anschließende gemeinsame Abendessen.

Die Trierwallfahrt erfährt innerhalb der Pfarre immer wieder eine sehr breite Unterstützung: Verabschiedung der Pilger am frühen Samstagmorgen, Kuchen für unterwegs wird gebacken, PKW und Busse werden zur Verfügung gestellt, Unterstützung bei der Vorbereitung wird geleistet, Reservierung der Quartiere wird organisiert, die weite Anreise nach Trier wird unternommen, um die Pilger zu begrüßen, es werden Geld- und Sachspenden für die Jugendwallfahrt zur Verfügung gestellt.

All das macht diese Wallfahrt erst möglich; im Namen der Fußpilger möchte ich mich hiermit bei allen Unterstützern ganzherzlich bedanken.

Frank Dors



# MESSDIENERAUSFLUG

## Mit Rad und GPS unterwegs

Dass man gar nicht lange und weit wegfahren muss, um eine wunderschöne Zeit zu haben, das durften die rund 25 Medis bei unserer diesjährigen Fahrt erleben.

Mit dem Fahrrad ging es am Convent los. Der Weg führte uns nach Steyl und dort mit der Fähre auf die andere Maasseite bis zum Park Hoeve de Middelt. Dies ist ein kleiner, ehemaliger Bauernhof, der sich auf Freizeitgestaltung, Spaß und Spiel spezialisiert hat.

Hier wurde mit kräftigen Schlägen Bauergolf gespielt. Ein Spiel, das zwar an das bekannte Golf angelehnt ist, jedoch mit großen Schlägern auf große Bälle und quer über eine Kuhwiese ausgetragen wird. Bei bestem Wetter wurde so ein glückliches Siegeream ermittelt!

Nach der Ankunft im Convent hieß es für die Kinder erst einmal durchatmen, da insgesamt doch weit mehr als 20 km auf den Tacho gekommen waren.

Der Abendklang bei gemütlichem Grillen mit allen Eltern aus. Nach einer kurzen Nacht im Convent ging der nächste Tag gnadenlos um halb neun weiter. Mit Frühstück gestärkt, starteten die Teilnehmer auf eine große Geocaching Tour quer durch unsere Heimatstadt!

Dabei wurden mittels GPS-Empfänger alle versteckten Koordinaten für das große Finale gesucht und gefunden. Eine riesige Tasche voller Süßigkeiten war extra hierfür hoch in einem Baum im Conventgarten angebracht. Nur wer alle vorherigen Caches gefunden hatte, kannte die Koordinaten zu diesem Versteck.

Nachdem alle Süßigkeiten vertilgt waren, endete unser diesjähriger Ausflug.

Auch wenn wir nicht auf ganz große Fahrt gegangen sind, ist der Ausflug bei allen Teilnehmern großartig angekommen und hat mit Sicherheit schon reichlich Vorfreude auf unsere nächste Aktion entfacht.

Unmittelbar steht nämlich die Messdienervideonacht bevor. Hierüber finden Sie dann bestimmt einen Bericht im nächsten Clemens-Boten.



## Auflösung des Orgelbauvereins

Am 18.03.2016 wurden alle Mitglieder des Orgelbauvereins schriftlich für Montag, den 25.04.2016, zu einer Versammlung ins Pfarrhaus eingeladen. Einziger Tagesordnungspunkt war die Auflösung des Vereins.

Der Verein wurde am 8.12.1993 gegründet. Sinn und Zweck des Vereins war der Bau und Erwerb einer neuen Kirchenorgel, da die vorherige Orgel lt. Gutachten des Orgelsachverständigen des Bistums Aachen desolat und marode und somit in absehbarer Zeit nicht mehr bespielbar war. Die Mitglieder des Vereins machten sich an die Arbeit.

Durch eine Menge von Aktivitäten wurden im Laufe der Zeit über 450.000 DM erwirtschaftet. Nach einer Orgelbaufahrt nach Süddeutschland im August 1998 wurde die Firma Link aus Giengen bei Ulm mit dem Bau der neuen Orgel beauftragt. Nach Fertigstellung wurde die neue Orgel am 18.02.2001 in St. Clemens eingeweiht. Sie wurde komplett von dem erwirtschafteten Geld bezahlt.

Bei einer Mitgliederversammlung am 21.01.2003 entschieden sich die Mitglieder des Vereins, den Orgelbauverein weiterzuführen.

Ziel sollte die selbstlose Förderung der Kosten für die Erhaltung und Wartung der neuen Orgel sein.

Eine entsprechende Satzungsänderung erfolgte am 23.05.2003, im Vereinsregister eingetragen am 12.07.2003. Durch weitere Aktivitäten wurden bis jetzt 26.061,72 Euro erwirtschaftet.

Bei der Versammlung am 25.04.2016 stimmten die anwesenden Mitglieder einstimmig für die Auflösung des

Vereins. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Vereins wurden gemeinsam zu Liquidatoren bestimmt.

Das Vereinsvermögen zum Auflösungszeitpunkt fällt gem. § II Abs. 3 der Satzung an die Pfarre St. Clemens Kaldenkirchen zwecks Verwendung für die Erhaltung der Pfarrkirche.

Die Mitgliederversammlung beschloss die entsprechende Verwendung mit der Maßgabe, dass das Vermögen vornehmlich für künftige größere Reparaturmaßnahmen an der Orgel, die über die laufend anfallenden Wartungsarbeiten hinausgehen, verwendet wird.

Die Liquidatoren suchten am 15.06.2016 den Notar Herrn Gerd Dekind mit der Bitte auf, alle notwendigen Schritte für die Auflösung des Vereins einzuleiten.

Laut Mitteilung des Amtsgerichts Krefeld wurde die Auflösung des Vereins am 27.07.2016 ins Vereinsregister eingetragen. Die Löschung des Vereins kann erst nach Ablauf des sogenannten „Sperrjahres“ erfolgen.

Alle Mitglieder des Orgelbauvereins bedanken sich von ganzem Herzen bei all den Leuten, die den Verein seit Gründung durch Orgelpatenschaften, Spenden und in unterschiedlicher Weise unterstützt haben. Spenden für die Wartung der neuen Orgel können auch weiterhin getätigt werden und zwar ans Pfarrbüro St. Clemens mit entsprechender Maßgabe. Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

## Verwurzelt im Glauben

Wie der Mathematiker sagt: Es sei eine Zahl  $x$ . Jemand, der von seinem Glauben spricht, würde vielleicht sagen: Es sei der Glaube ein Baum.

Ein Baum? - Eine Birke, eine Buche, eine Kiefer, Weide, Esche, Linde, Eiche, Palme, Tanne, Ahorn.

So unterschiedlich wie die Bäume ist auch unser Glaube.

Aber einiges ist auch immer gleich:

Es gibt einen Stamm, es gibt Äste, Blätter, Rinde ... und Wurzeln. Alle Bäume haben ihren Ursprung in ihren Wurzeln. Unser Glaube hat seinen Ursprung in Gott.

Ein Baum wächst im Laufe seines Lebens. Erst ist es nur ein Keim, dann ein Sprossling, dann kommt er in die Baumschule ... und dann blüht er.

Er blüht auf und trägt Früchte.

Er beschenkt uns mit seinen Gaben und wir freuen uns daran. Ein starker Glaube trägt Früchte.

Aber vielen gefällt der Baum dann nicht.

Er wird ihnen zu groß, zu unbändig, zu ausladend ... zu wenig zu fassen. Ja, der Glaube ist schwer zu fassen.

Diese Leute stützen ihren Baum. Sie schneiden seine Äste ab und bringen ihn in Formen, die seiner Natur zuwiderlaufen.

Er soll nur gut aussehen und was „hermachen“, alles muss perfekt sein. Sie wollen nur die Früchte ernten wie glänzende riesige Äpfel.

Aber sie gießen den Baum nicht, sie düngen ihn nicht, sondern stecken ihn in einen Topf.

So kann aus unserem Glauben nichts werden. Warum hören wir nicht einfach auf, uns irgendwelchen von der Mehrheit geforderten Formen anzu-

passen? Müssen wir denn unbedingt quadratische kleine Büsche in unserem Vorgarten haben? Warum können wir nicht unseren Glauben sich frei entwickeln lassen? Ihn wachsen lassen, damit er groß und ausladend werden kann. Warum versuchen wir diese Urgewalt zu bändigen?

### Wind- und wetterfest im Glauben

Lassen wir uns nicht von anderen abhalten, lassen wir unseren Glaubensbaum frei wachsen und beugen wir uns nicht einem fremden Willen, der uns von außen aufgezwungen wird.

Unser Glaube wird wind- und wetterfest sein.

Denn der Wind und das schlechte Wetter werden kommen. Auf den Sommer folgt der Herbst. Dann ist der Baum starken Winden und Stürmen ausgesetzt, die ihn in die Knie zwingen. Im Winter trägt er die schwere Last des Schnees auf seinen kahlen Ästen.

Wie Wind und Regen an dem Baum, rütteln auch an unserem Glauben so manche Dinge.

Es gibt dafür viele Begriffe, aber der eine, der am meisten am Glaubensbaum rüttelt, ist der **Zweifel**.

Umso wichtiger sind unsere Wurzeln. Derjenige, der sagt, er brauche keine Wurzeln, er sei doch ohne viel freier, der hat Unrecht.

Derjenige, der keine Wurzeln hat, neigt viel zu schnell dazu, einfach zu flüchten und seinen Glauben viel zu schnell zu verleugnen.

Aber der Baum kann nicht flüchten. Denn er weiß: er hat starke Wurzeln, die ihn halten werden.



Solch starke Wurzeln brauchen wir. Unser Glaube braucht starke Wurzeln und es liegt an uns, dass sie stark bleiben und nicht brechen.

Wir dürfen die Zweifel nicht an uns heranlassen.

Gerade in diesen Zeiten, in denen immer mehr Bäume gefällt werden, und wir immer weniger werden. Uns immer mehr von Gott entfernen und den Glauben an ihn leugnen.

In diesen Zeiten brauchen wir **starke Wurzeln**.

Doch selbst wenn der Schnee immer dichter fällt und der Winter schon viel zu lange dauert, gibt es eine Gewissheit: Der Frühling wird kommen.

Dann wird es wieder wärmer und die Sonne schiebt sich zwischen den Wolken hindurch.

Im Winter harret der Baum aus und wartet auf den Frühling.

Er wartet geduldig.

Er wartet so lange, wie er nun einmal warten muss. Aber er klammert sich an diesen einen Gedanken ... an diesen einen Sonnenstrahl, der ihm wieder Leben einhaucht.

Er glaubt fest an das Versprechen des Frühlings.

Das ist das Versprechen, das Gott uns gibt.

Wenn wir glauben, wenn unser Glaubensbaum im Winter, in allen dunklen Tagen, standhaft ist, dann verspricht uns Gott:

**Es wird gut.**

Er gibt uns dieses eine Versprechen: Leben.

Ein Frühling nach dem Winter.

Ein Sonnenstrahl nach einem langen Regen.

Ein Leben nach dem Tod.

## **Gott entstauben - Die Mottenkiste Glauben**

### **Warum staubt unser Glaube ein?**

Aus Desinteresse, Routine, Egoismus aus Angst, zum Glauben zu stehen. Weil es uns zu gut geht. Wir haben andere Dinge im Kopf. Er wird nicht bewegt.

Uns fallen viele Gründe ein, warum unser Glaube einstaubt.

Schnell ist die anfängliche Begeisterung verpufft und mal wieder haben wir unseren Glauben in die Mottenkiste gesteckt.

### **Gott entstauben - Die Mottenkiste Glauben**

Das war das Thema unserer Jugendmesse am 17.09.2016 in St. Clemens - dieses Mal an einem Samstagabend gemeinsam, mit allen Gemeindemitgliedern.



Diejenigen, die etwas überrascht waren von der dunklen Kirche, gehüllt allein in das gelb-orange Licht der Lichtanlage, und noch ihrer vergessenen Lesebrille nachtrauerten, mögen uns verzeihen.

Die nächste Überraschung stand auch direkt bevor: „Heute brauchen Sie das Gebetbuch nicht.“

### **Wenn wir das Leben teilen ...**

Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n, voneinander lernen, miteinander umzugehen - und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht versteh'n. Es ist nicht gut, immer nur den „einfachen“ Weg zu wählen und Gott einfach so in die Mottenkiste zu stecken.

Denn unser Glaube an Gott ist ein Geschenk. Er ist ein Schatz, der für uns alle da ist. Die „Mottenkiste“ entpuppt sich als Schatztruhe.

Wenn sich auf unserem Glauben wieder eine dicke Staubschicht gebildet hat, dann lasst uns nicht vergessen, welcher Schatz uns geschenkt wurde.

### **Glauben leben in St. Clemens.**

Während der Kommunion wurde auf unserer großen Leinwand im Altarraum eine Diashow mit Fotos aus unserem Gemeindeleben gezeigt.

Wem es aufgefallen ist: Auf einmal stand da nicht mehr „Gott entstauben - Die Mottenkiste Glauben“, sondern **„Gott entstauben - Glauben leben“**.

Es war für uns ein besonderes Erlebnis, unsere Arbeit als Junge Kirche St. Clemens Kaldenkirchen in einer regulären Messe am Samstagabend präsentieren zu dürfen.

Jung und Alt gemeinsam - warum immer gegeneinander?

Unser Glaube ist derselbe - lasst uns gemeinsam diesen Glauben leben!

Stephanie Rennen  
Junge Kirche St. Clemens  
Kaldenkirchen

## Herbstfest im Convent

Es ist schon zur Tradition geworden, das Herbstfest der KFG mit seinem Motto „Spaß haben und Gutes tun“!

50 Frauen erwartete ein unterhaltsamer Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Passend zum Herbst begrüßte die Teamleiterin Rita Peters die Gäste mit der Ballade „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“, die die Frauen alle noch aus ihrer Schulzeit kennen.

Selbstverständlich gab es auch ein kleines, aber feines Programm: die KFG Theatergruppe wartete mit einem Sketch auf.

Der karitative Aspekt dieses Herbstfestes musste noch erfüllt werden!

BINGO sollte auch in diesem Jahr gespielt werden, um mit dem eingespielten Geld eine Hilfsorganisation zu unterstützen. Die Helferinnen hatten viele schöne Dinge zusammen getragen, so dass genügend Preise angeboten werden konnten.

Es wurde von den anwesenden 50 Frauen ein Betrag von **193 Euro** eingespielt. Mit dem Erlös des Karten-

verkaufs, konnte nach Abzug der Kosten, der Betrag auf **360 Euro** aufgestockt werden.

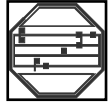
UNICEF bittet dringend um Unterstützung für die Projektarbeit in „Nigeria und der Region“. Auch dieser Teil Afrikas ist von Hungersnot bedroht. Überdies überfällt die Terror-Miliz Boko Haram die Dörfer und richtet unvorstellbare Gräueltaten an. UNICEF finanziert mit den Spendengeldern u.a. psychosoziale Betreuung in Kinderschutz-Projekten, Impfungen der Kinder gegen Masern, Zugang zu sicherem Trinkwasser und vieles mehr.

Zum Abschluss dieses Nachmittags erzählte Elvire Kückemanns in Kaldenkirchener Mundart über die Herbstzeit, so wie sie in früherer Zeit war. Die Frauen fühlten sich an ihre Kinder- und Jugendzeit erinnert.

Zusammenfassung dieses Nachmittags: Die Frauen konnten ein wichtiges Projekt unterstützen und hatten obendrein einen unterhaltsamen Nachmittag.

Almut Kerdels





## Adventskonzert in St. Clemens

Etliche Kirchenchöre nachbarlicher Gemeinden feiern in diesem Jahr größere Jubiläen. „Unser“ Kirchenchor CÄCILIA darf in diesem Jahr auf eine 140-jährige Vergangenheit zurückschauen.

Mit einem stimmungsvollen ADVENTSKONZERT möchten wir dieses Jubiläum begehen. Das Programm beinhaltet traditionelle wie auch moderne Adventslieder. Der Schulchor der Katholischen Grundschule übernimmt als Nachwuchs ei-

nen Teil dieses Konzertes. Natürlich wird Organist Achim Bruns mit einem konzertanten Orgelwerk das Konzert abrunden. Selbstverständlich ist dieses Konzert eintrittsfrei.

Wir freuen uns auf eine besinnliche Adventsstunde mit Ihnen!

**Adventskonzert am Sonntag,  
11.12.2016 um 16.00 Uhr in  
der Pfarrkirche St. Clemens**

### „Erbsen-Suppe und Sahne-Torte“

Das waren zwei Angebote im Convent von St. Clemens zum Sonntag der Weltmission. Dazu eingeladen hatte der Freundeskreis MOLDDOWA - in Solidarität mit den Menschen in Osteuropa.

Unsere Sorge gilt den jungen Menschen in Moldawien. Sie sollen wissen, dass sie nicht vergessen sind, sondern eine Aufgabe für die Zukunft

haben. Und dazu wollen wir sie fähig machen.

Mit dem Projekt „Nach der Schule“ unterstützen wir die Initiative vor Ort: Hausaufgaben-Betreuung und Freizeitgestaltung als Angebot für Kinder, die auf sich allein gestellt sind.

Mit „Erbsen-Suppe und Sahnetorte“ kamen **902 Euro** zusammen; dazu noch einiges aus dem Buchverkauf und eine beträchtliche Summe an kleinen und größeren Spenden. Insgesamt konnten wir **2.067 Euro** nach Moldawien überweisen.

Allen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben: durch persönlichen Einsatz, durch eine Kuchenspende, durch einen Besuch im Convent oder durch eine Geldspende, sagen wir ein ganz herzliches Danke.



Freundeskreis MOLDDOWA  
Hubert Nagelsdiek SVD



# TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

## Das Sakrament der Taufe empfangen:

### Juli 2016

Joshua Franz  
Emily Gorißen  
Malte Wilms

### August 2016

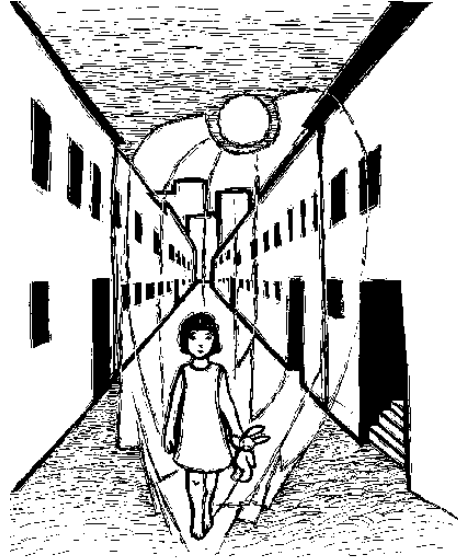
Thilo Kempken  
Jana Sophie Bovenkamp  
Hanna Lange  
Leni Manten  
Anni Manten  
Heinrich Manten

### September 2016

Madita Ruhnau  
Alessio Agatino Scarlata  
Benedikt Bonnacker

### Oktober 2016

Kilian Koch  
Ben Kerpers  
Lilli Stremme



*Die Reife eines Menschen  
zeigt sich am deutlichsten an dem Dienst,  
den er in der Gemeinschaft leistet.*

*Pedro Arrupe*

## Einander das Ja-Wort gaben:

### August 2016

Christian Stroetges und Stephanie Jansen

### September 2016

Christian Hild und Kathrin Weismann  
René Bonnacker und Jasmin Rupprecht

### Oktober 2016

Christoph Schattner und Bettina Schellenbeck

## Ihre Goldhochzeit feierten:

### Juli 2016

Josef Peters und Gertrud Peters, geb. Bootz





## In die Ewigkeit wurden gerufen:

### Juli 2016

Josefine Gehres	90 Jahre
Bert Dors	62 Jahre
Hein-Mischa Dobler	47 Jahre
Maria Kemmerling	92 Jahre
Hildegard Bahrs	91 Jahre
Willi Pollmanns	80 Jahre

### August 2016

Christian Esser	85 Jahre
Jakob Janssen	90 Jahre
Adolf Bartsch	92 Jahre
Silvia Bing	48 Jahre

### September 2016

Maria Comans	87 Jahre
Margret Peters	83 Jahre
Friedhelm Klein	80 Jahre

### Oktober 2016

Diana Halberkamp	38 Jahre
Gertrud Welters	89 Jahre
Katharina Kohnen	91 Jahre
Josefine Brings	83 Jahre



*Herr, mitten im Leben  
treffen wir auf den Tod.  
Gib uns Hoffnung,  
das Vertrauen  
und die Zuversicht,  
dass wir auch mitten im Tod  
auf das Leben treffen.  
Rudi Weiß*



Das Jahr 2016 geht langsam zu Ende! Wir haben für euch wieder die **Geburtstagskinder des Jahres.**

Das erste deutsche **Micky-Maus-Heft** erschien vor **65 Jahren**. Es kostete umgerechnet 40 Cent (heute kostet ein Heft 3,50 Euro!) Wer heute ein gut erhaltenes Heft der Erstausgabe besitzt, erhält dafür von Sammlern 6000 Euro und mehr !!!

Der **Leibnitz Butterkeks** von Bahlsen feierte seinen **125. Geburtstag**. Der rechteckige Keks mit den 52 Zähnen gehört zu jedem Ausflug und zu jedem Picknick. Ihr kennt ihn auch



in der „kalten Hundeschauze“. Gottfried Wilhelm Leibniz aus Hannover hatte vor 125 Jahren die Idee zu dem bekannten Keks, der von dem Unternehmer Hermann Bahlsen im gleichen Jahr schon produziert wurde. Der kleine Sattmacher wird mittlerweile in mehr als 50 Ländern verkauft.

Hallo!



Das **Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW)** wurde **70 Jahre** alt. Am 23. August 1946, etwa ein Jahr nach dem Ende des zweiten Weltkriegs, wurde das Bundesland NRW mit der Hauptstadt Düsseldorf gegründet.

Die **deutsche Nationalhymne** wurde **175 Jahre** alt. Vor 175 Jahren bestand Deutschland (das „Deutsche Reich“) aus vielen kleinen Königshäusern und Fürstentümern. Es gab aber eine große Sehnsucht nach einem geeinten Deutschland. Genau diese Sehnsucht verspürte auch August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, ein Hochschullehrer für Germanistik, also jemand, der sich mit der deutschen Sprache auskannte. Im Sommer 1841 lebte er auf der damals britischen Insel Helgoland. Hier schrieb er das Lied der Deutschen zu einer Melodie von Josef Haydn (Kaiserlied für den österreichischen Kaiser Franz II.). Er dichtete 3 Strophen. Die 3. Strophe ist seit 1952 offiziell die Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland und nach 1990 für das wiedervereinte Deutschland.

*Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!  
Danach lasst uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand!  
Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.  
Blüh im Glanze dieses Glückes. Blühe deutsches Vaterland.*

**Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen  
Clemens und Clementine**



## Liebe Backfreunde!

Zum Jahreswechsel wünschen wir uns viel Glück und alles Gute im neuen Jahr. Ein Glückssymbol ist das Schwein.

Darum wollen wir euch zeigen, wie man ein Glücksschwein backen kann.

### Glücksschweine

**Für etwa 10 Glücksschweinchen  
braucht ihr:**

250 g Weizenmehl  
 250 g Weizenvollkornmehl  
 1 Würfel frische Hefe  
 4 EL Honig (wenn ihr habt Akazienhonig)  
 1 Prise Salz  
 80 g Butter  
 200 ml Milch  
 etwas abgeriebene Zitronenschale  
 (unbehandelte Zitrone)  
 20 Rosinen oder Haselnüsse  
 1 Eigelb zum Bepinseln  
 etwas Mehl zum Ausrollen

Außerdem 2 runde Ausstechformen in  
 verschiedenen Größen (**z.B. Gläser**)



### Und so wird´s gemacht:

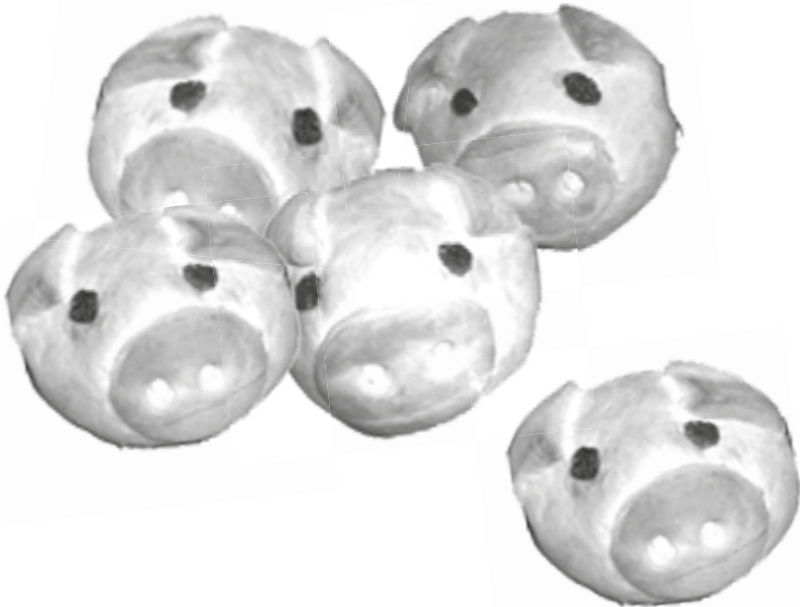
1. Die beiden Mehlsorten mischen und in eine Schüssel geben.
2. Die Hefe hineinbröckeln und den Honig dazugeben.
3. Die Prise Salz auf dem Mehl verteilen.
4. Die Butter in einem kleinen Topf schmelzen, vom Herd nehmen und die Milch dazugeben.
5. Die Butter-Milch-Mischung und die abgeriebene Zitronenschale zum Mehl geben.
6. Den Teig gut kneten, erst mit dem Knethaken, dann mit den Händen, bis alles gut miteinander vermischt ist.

Weiter geht es auf der nächsten Seite.



7. Den Teig in der Schüssel mit einem Tuch abdecken und an einem warmen Ort (z.B. auf der Heizung) bis auf das Doppelte aufgehen lassen. Das dauert 30 bis 45 Minuten.
8. Den Teig auf einer bemehlten Unterlage nicht zu dünn ausrollen und mit den 2 Ausstechformen 10 größere und 10 kleinere Kreise ausstechen, jeweils einen kleinen Kreis als Schnauze auf einen großen Kreis legen.
9. Mit dem Stiel eines Kochlöffels jeweils 2 Nasenlöcher in den kleinen Kreis stechen.
10. Aus Teigresten jeweils 2 Ohren anbringen und 2 Rosinen oder Haselnüsse als Augen eindrücken.
11. Ofen auf 175°C vorheizen.
12. Die Schweinchen nochmals 15 Minuten gehen lassen, mit Eigelb einpinseln und etwa 15 Minuten auf der mittleren Schiene backen.

***Viel Spaß beim Backen und guten Appetit!!!***







In unserer Serie „**Wer war...?**“ lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

Im vergangenen Jahr sind fast 1 Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Sie sind aus Ländern geflohen, in denen Krieg herrscht, wo sie keine Möglichkeit sahen, zu überleben. Im Fernsehen können wir bis heute fast jeden Tag Bilder sehen von Menschen in viel zu kleinen Booten auf dem Mittelmeer. Diese Menschen, unter ihnen auch viele Kinder, riskieren ihr Leben, viele von ihnen ertrinken. Bei solchen schrecklichen Bildern werden Erinnerungen wach an eine Zeit, in der ein grausamer Krieg in Vietnam wütete, vor dem tausende Vietnamesen auf kleinen Booten in die Freiheit flüchteten. Das Schicksal dieser **boat-people** hat einen Mann nicht mehr losgelassen, von dem wir euch heute erzählen wollen.

## Rupert Neudeck

### Menschlichkeit ohne Kompromisse

Rupert Neudeck wird am 14. Mai 1939 in Danzig an der Ostsee (im heutigen Polen) geboren. Er hat eine ältere Schwester und zwei jüngere Brüder. Die ersten Jahre sind für Rupert und seine Geschwister unbeschwert. Sie leben in einem Außenbezirk von Danzig, fast auf dem Land. Hier hat ein Onkel einen Gutshof mit einer großen Landwirtschaft und vielen Tieren. Für die Kinder Neudeck ein wunderbares Leben!

Seit 1939 ist Krieg, der von Adolf Hitler begonnen wurde. Familie Neudeck hat in den ersten Jahren nichts von den Kriegsgeschehnissen gemerkt, vor allem die Kinder haben noch keine Ahnung, was Krieg bedeutet. Ruperts Mutter aber hat Informationen, dass die russische Armee vom Osten her Richtung Deutschland unterwegs ist. Als erstes würde sie Ostpreußen und dann auch Danzig erreichen. In Deutschland weiß man, dass die russischen Soldaten sehr brutal sind, deshalb fliehen die Menschen. Auch Gertrud Neudeck bereitet, ohne dass die Kinder etwas davon merken, die Flucht vor.

Am 30. Januar 1945 macht sich die Mutter mit ihren Kindern auf den Weg nach Westen. Der Vater ist im Krieg, niemand weiß, wo er ist. Es ist bitterkalt. Die Mutter hat die Kinder sehr warm angezogen, jedes Kind darf etwas einpacken, was es für unverzichtbar hält. Und dann geht es los: die Mutter, die 3 älteren Kinder und der erst 1,5 Jahre alte Jüngste im Kinderwagen, außerdem die Oma und eine Tante.



Rupert erlebt, was es heißt, auf der Flucht zu sein. Die Fliehenden wissen, dass im Hafen vor Danzig Schiffe bereit liegen, um sie aufzunehmen und in Sicherheit zu bringen, besonders ein riesiges Schiff, die Wilhelm Gustloff, bietet Platz für etwa 10.000 Menschen. Das Ziel ist Kiel. Mehrere Stunden sind die Neudecks und die anderen Flüchtlinge bei bitterer Kälte zu Fuß unterwegs, bis sie schließlich den Hafen erreichen. Dort erwartet sie Onkel Rudi. Er ist wütend, weil die Familie Neudeck erst jetzt ankommt. Er hatte Schiffskarten für die Wilhelm Gustloff besorgt, aber das Schiff hat schon abgelegt. Rupert und seine Familie sind zu spät!

Die Neudecks finden Platz auf einem Kohlenfrachter, aber der Kapitän warnt die Mutter vor einer extremen Kälte in der Nacht, das Schiff ist nicht beheizt. Es besteht die Gefahr, dass sie und die Kinder erfrieren. So beschließt die Mutter, das Schiff mit ihren Kindern zu verlassen. Sie haben das Glück, in einem Seemannsheim unterzukommen. Es ist gemütlich warm und sie bekommen etwas zu essen. Alles ist gut gegangen! Doch mitten in der Nacht erreicht sie über Funk die Nachricht, dass die Wilhelm Gustloff nach einem russischen Angriff gesunken ist. Auch Rupert erfährt in der Nacht davon. Er ist mit seinen 5 Jahren zwar noch sehr jung, aber er versteht sehr wohl, was geschehen ist. Er hat das Geschehen praktisch miterlebt und hat mitgezittert. Später hat er sich immer wieder informiert, hat sich mit dem Drama im Januar 1945 auseinandergesetzt. Das Schicksal der Flüchtlinge gehört seitdem zu seinem Leben.

Die Neudecks gehen zurück nach Danzig, leben einige Monate in einer Notunterkunft. Aber die Angst vor den russischen Soldaten ist zu groß, eine Flucht ist die

einzige Möglichkeit. Eine Flucht auf einem Schiff ist nicht mehr möglich, und so schließen sich die Neudecks einem Treck an, der im Juni 1945 nach Westen zieht, zu Fuß, manchmal ein Stück mit einem Zug. In manchen kleinen Orten bleiben sie einige Wochen, dann geht es weiter. Die Mutter erfährt eines Tages, dass der Vater aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden ist und in Hagen lebt. So ziehen die Neudecks weiter und finden in Hagen in Westfalen eine neue Heimat. Der Vater bekommt eine Anstellung als Mathematik- und Physiklehrer am Gymnasium.

In Hagen verbringt Rupert seine Jugend, er besucht das Gymnasium, in dem sein Vater Lehrer ist, er spielt mit seinem Bruder begeistert Fußball in einem Verein, der von einem Franziskanerpater geleitet wird. Er träumt davon, ein berühmter Fußballer zu werden. Sein Lieblingsverein ist Schalke 04, übrigens bis zum Ende seines Lebens. Berufswünsche hat er noch keine, aber ihn interessiert alles, was mit Radio und Zeitung zu tun hat. Das wird vor allem dadurch hervorgerufen, dass die Kinder ein Radio geschenkt bekommen und nun Informationen über das, was passiert, direkt anhören können.

Rupert erfährt von Menschen, die Freiheit suchen und bereit sind, sich dafür einzusetzen, auch wenn es eine Gefahr für ihr Leben bedeutet: 1953 ein Aufstand in Berlin, 1956 ein Aufstand in Ungarn. Diese Ereignisse haben Rupert geprägt. Er beschließt, in die Politik zu gehen, weil man „etwas tun muss“.

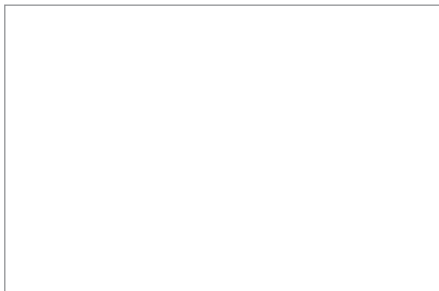
1958, er ist 19 Jahre alt, macht Rupert das Abitur, beginnt in Bonn mit dem Studium. Nach wenigen Semestern in den Fächern Soziologie, Germanistik und Philosophie beschließt er dann, katholische Theologie zu studieren, er will Pries-





ter werden! Er geht nach Paderborn ins Priesterseminar. Dort aber ist es ihm zu vornehm, das Essen ist zu gut. Er will etwas Radikales, deshalb bricht er nach einem Semester das Studium ab. Er glaubt, dass ihm ein Leben als Ordensmann besser liegt und tritt in den Jesuitenorden ein. Er ist fasziniert von der Strenge und Disziplin des Ordenslebens. Er hat freiwillig dieses Leben auf sich genommen, hat radikal alle Härten ertragen. Er isst kaum etwas und kommt fast verhungert ins Krankenhaus. Radikal, wie er ist, gibt es für ihn nur eine Konsequenz, er muss den Orden verlassen!

In Bonn nimmt er sein Studium der Theologie, der Philosophie und Germanistik wieder auf, wechselt dann nach Münster, beendet sein Studium und schreibt an einer philosophischen Doktorarbeit. Er ist 32 Jahre alt. Während seiner Studienzeit in Münster organisiert er als Reiseführer Busfahrten. Eine dieser Reisen geht nach Budapest. Auf dieser Fahrt lernt er



Christel kennen. Sie studiert Sozialpädagogik. Sie gefällt Rupert sehr gut, er hält nach der Reise Kontakt mit ihr und erkennt ganz schnell, dass er in ihr die Frau fürs Leben gefunden hat. Sie heiraten und beziehen eine kleine Wohnung in Münster.

Aus Köln bekommt er das Angebot, als Journalist zu arbeiten. Damit ist er an einem Ziel angekommen: Als Journalist

kann er die Menschen erreichen, kann berichten, was in der Welt passiert!



Fluchtboot, welches 1984 von Cap Anamur im Südchinesischen Meer aufgefunden wurde. Es steht heute als Denkmal in Troisdorf.

Er arbeitet beim WDR, später beim Deutschlandfunk. Er lernt Länder kennen, in denen Menschen unterdrückt werden. Entscheidend ist das Jahr 1979. Rupert und Christel erfahren, dass Tausende von Vietnamesen in viel zu kleinen Booten ihr Land verlassen. Die Rede ist von den **boat-people**, die ohne Hilfe ihre Flucht nicht überleben werden. Rupert und Christel Neudeck gründen das Komitee „Ein Schiff für Vietnam“. Sie finden Verbündete, die wie sie der Überzeugung sind: Wir müssen helfen! Es ergeht ein Aufruf, zu spenden, denn diese Hilfe kostet viel Geld. Es gehen so viele Spendengelder ein, dass ein deutsches Schiff gemietet werden kann. Es wird zum Hospitalschiff umgebaut, das im chinesischen Meer die flüchtenden Vietnamesen aufnehmen kann. Das Schiff trägt den Namen Cap Anamur. So wird aus „Ein Schiff für Vietnam“ die Hilfsorganisation „Cap Anamur“.





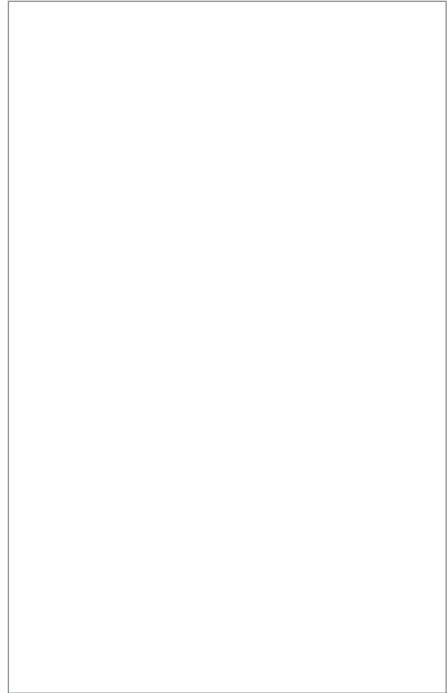
Dank der hohen Spendengelder können später noch 2 weitere Schiffe gemietet werden (Cap Anamur II und III). Insgesamt werden mehr als 10.000 Vietnamesen gerettet und nach Deutschland gebracht.

Rupert Neudeck reist in viele Länder, in denen Not und Verfolgung herrscht, er ist rastlos. Seine Frau Christel leitet die „Zentrale“ in ihrem Haus in Troisdorf in der Nähe von Köln. Dieses Haus und die Familie mit zwei Töchtern und einem Sohn sind für Rupert Neudeck ein Ruhepunkt. Er bleibt aber weiter ein Getriebener, weil er so viele Probleme in der Welt erkennt, die ihn nicht loslassen.

Es kommen keine **boat-people** mehr aus dem chinesischen Meer, aber Flüchtlinge aus Syrien, Afrika oder Afghanistan. Ein großes Anliegen ist ihm auch das friedliche Zusammenleben der Religionen.

Die vielen Jahre aufreibender humanitärer Arbeit schaden der Gesundheit, Rupert Neudeck hat Probleme mit dem Herzen. Er weiß, dass er sich eigentlich zur Ruhe setzen muss, aber er ist dazu nicht bereit. Eine Herzoperation ist erforderlich. Rupert Neudeck überlebt diesen Eingriff nicht. Er stirbt am 31. Mai 2016 im Alter von 77 Jahren.

Christel Neudeck wird einige Wochen nach Ruperts Tod der NRW-Staatspreis verliehen.



Damit würdigt das Land Nordrhein-Westfalen das außerordentliche humanitäre Engagement des Ehepaares Neudeck, das neben dem Komitee „Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte e.V.“ auch Mitbegründer des Friedenskorps „Grünhelme e.V.“ war. Diese Organisation engagiert sich in islamischen Ländern mit dem Ziel, Ängste vor dem Islam abzubauen und sich für mehr Mitmenschlichkeit einzusetzen. Analog zu den „Blauhelmen“ der UNO nannte sich die Organisation „Grünhelme“, weil Grün die Farbe des Islam ist.

Gisela Biemans



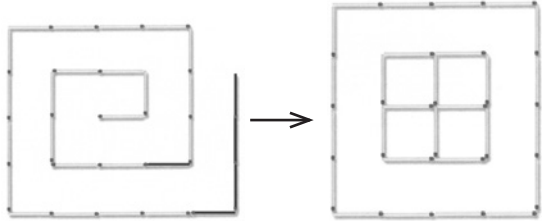


## Lösung zu Knobelaufgaben: Streichholzspiele

Im letzten Heft hatten wir ein paar Knobelaufgaben für euch. Wir hoffen, ihr hattet viel Spaß damit! Hier findet ihr die Lösungen.

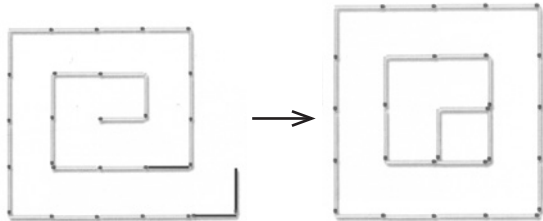
### Aufgabe 1:

Bewege die 5 schwarzen Streichhölzer. So entstehen ein großes Quadrat und in ihm 4 kleine Quadrate, die zusammen ein mittelgroßes Quadrat bilden.



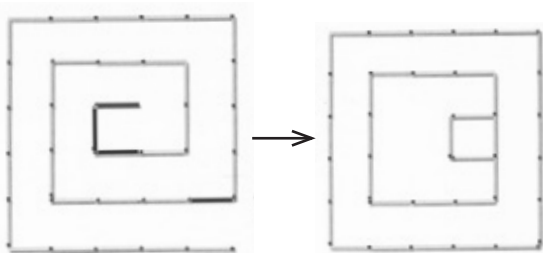
### Aufgabe 2:

Bewege die 3 schwarzen Streichhölzer. So entstehen 3 Quadrate.



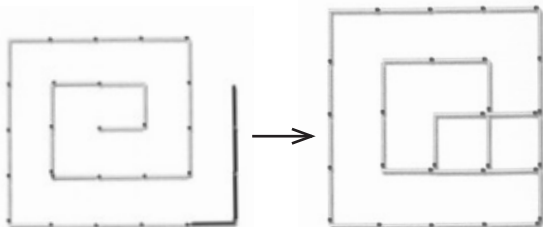
### Aufgabe 3:

Bewege die 4 schwarzen Streichhölzer. So entstehen 3 Quadrate.



### Aufgabe 4:

Bewege die 4 schwarzen Streichhölzer. Es entstehen 2 kleine Quadrate, ein mittelgroßes und 1 großes.





## Graf Parim V. lädt zum Ball - Viehhofen 2016

„Wen kann ich denn zum Tanzen auffordern?“; „Der kann doch nicht tanzen.“; „Der tritt mir dauernd auf die Füße!“

Als Leiter dachte ich, dass ich mich bei einer Ferienfreizeit mit Kindern im Alter von 9 - 17 Jahren niemals mit solchen Aussagen rumschlagen müsste. Doch in diesem Jahr war dies wohl entscheidend anders.

Doch der Reihe nach!

Wie schon in den vergangenen Jahren reiste eine bunt gemischte Truppe aus Kindern, Jugendlichen und Familien in das beschauliche Dörfchen Viehhofen in Österreich.

Dort empfing uns wie in jedem Jahr die Familie Grünwald aufs Herzlichste und verwöhnte uns die ganze Zeit mit leckerem Essen und einem (bei den meisten) doch so vertrauten Heim.

Bereits am zweiten Abend stellte sich jedoch heraus, dass nicht nur die Vermieter bereits auf uns warteten, sondern auch Graf Parim V. (alias Dominik). Dieser edle Lord musste zur Som-

merfrische das Jugendgästehaus mit uns gemeinsam belegen.

Daher war schnell klar, dass sich das Verhalten der Kinder und Jugendlichen an das des hochwohlgeborenen Grafen anpassen musste. So wurde höfisches Benehmen und Tanzen gelernt, um den Grafen nicht zu verschrecken!

Zur Überraschung der Leiterrunde war der auf freiwilliger Basis angebotene Tanzkurs absolut überbelegt. Nach anfänglicher Schüchternheit (insbesondere der Jungs) wurde die Scheu gegenüber dem anderen Geschlecht überwunden und das Tanzbein geschwungen, was die Musik hergab. Ob beim Discofox, Cha Cha Cha oder Walzer; es stellten sich zahlreiche Naturtalente heraus.

Neben zahlreichen Wanderungen in die Berge der Alpen führte uns ein Ausflug in die wunderschöne Stadt Salzburg. Dort bewunderten wir die große Feste und die Wirkstätte so manchen Musikers.



Die größte Herausforderung waren in diesem Jahr jedoch nicht die Wanderungen oder zahlreichen Stunden auf dem Bolzer.

Auch nicht das nächtliche Verstecken vor den Leitern oder Rumturnen auf dem Trim-Dich-Pfad.

Die größte Schwierigkeit bestand darin, einen Tanzpartner für den bevorstehenden Abschlussball des Grafen

zu finden! Mit höfischem Tanz zu der Musik der Hofkapelle wurde ebendieser eröffnet. Höhepunkt dieses Balls war die Enthüllung des großen Geheimnisses von Graf Parim V.: Er war nicht ein normaler Graf, sondern ein Graf Dracula, der alle Teilnehmer in Vampire verwandelte und zum großen gemeinsamen Tanz der Vampire aufforderte. So endete der große Ball in einer wilden Party, die noch den ganzen letzten Abend füllte.

Am nächsten Morgen ging es dann völlig übermüdet mit dem Bus in das heimische Kaldenkirchen.

Ich denke, neben Tanzschritten und den Eindrücken der Berge nehmen die Kinder und wir auch in diesem Jahr wieder ein Gemeinschaftsgefühl mit, wovon wir noch das ganze Jahr zehren können. Oder zumindest solange, bis es im nächsten Jahr wieder heißt: Auf nach Viehhofen!

Alexander Rennen



## Ein Jahr in Bolivien

Vor etwas mehr als einem Jahr begann für mich und meine Mitfreiwillige Elli unser Jahr als Missionar auf Zeit im Tiefland Boliviens.

Nach mehr als einem halben Jahr intensiver Vorbereitung mit den Steyler Missionaren zog es mich auch in ein Projekt der Steyler in San Ignacio de Velasco. Dort gibt es ein Jungen- und ein Mädcheninternat, die Casa Guadalupe und die Casa San José, die von den Steylern gegründet worden sind und bis heute von ihnen geleitet und begleitet werden. In den Internaten können jeweils bis zu 20 Jugendliche aufgenommen werden, die in ihren Heimatdörfern aus verschiedensten Gründen nicht weiter zur Schule gehen können.

In meinem Jahr in San Ignacio habe ich besonders die 19 Mädchen betreut, die im Moment mit Trifonia, der Leiterin des Internats und deren kleiner Familie, in der Casa Guadalupe leben. So wie man sich das vorstellt, ist bei 20 Mädchen und einem Kleinkind natürlich immer viel Leben im Haus

und eigentlich nie Ruhe. Typisch lateinamerikanisch läuft fast die ganze Zeit Musik, es wird viel gequatscht, gelbert und gelacht. Natürlich gehört aber auch ein bisschen Ernst dazu. In den Internaten der Steyler lernen sowohl Mädchen als auch Jungs jede Menge Selbstständigkeit. Jeder muss mal Hausarbeiten wie Kochen oder Putzen erledigen und natürlich seine Sachen waschen und persönliche Dinge in Ordnung halten. Auch die Schule kommt nicht zu kurz.

Nicht zuletzt durch das gemeinsame Lernen und Hausaufgaben Machen (auch mit den Freiwilligen) gehören die Mädchen und Jungs aus den Steyler Internaten zu den Leistungsstärksten der Schule.

Nachmittags habe ich meine Zeit im FASSIV, einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, verbracht. Hier habe ich Professora Arminda und ihre neun Schülerinnen und Schüler begleitet. Gemeinsam haben wir viel Zeit mit Ausmalen, Spielen und gemeinsamem voneinander Lernen verbracht.

Nach so einer langen gemeinsamen Zeit, in der man im Alltag wirklich alles miteinander teilt und füreinander da ist, fühlt man sich wirklich schnell zu Hause und findet eine neue und riesengroße Familie am anderen Ende der Welt. So schön das Jahr aber auch war, am Ende stand uns





auch der Abschied bevor, der uns wirklich nicht leicht gefallen ist und auf vielen Seiten unglaublich tränenreich war.

Nichtsdestotrotz sind wir beide wieder gut in Deutschland angekommen und haben uns wieder gut eingewöhnt und können nun mit vielen besonderen Erfahrungen ins Studium starten.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen bedanken, die mich und das Steyler MaZ - Projekt mit ihrer Spende unterstützt haben.

Vielen Dank!

Eure Julia Steger

## Firmung in St. Clemens

### Das Sakrament der Firmung erhielten am Freitag, dem 23. September 2016, in St. Clemens:

Nick Antwerpen, Christoph Berger, Tabea Brüster, Kirill Bublichenko, Mathis Coenen, Nils Coenen, Felix Dohmen, Marc Dommès, Marc Ebus, Niclas Erdmann, Amelie Eßer, Ashley Gerhards, Julian Ginditzki, Lea Helmrich, Eva Köhler, Léon Martinelli, Steven Mollberg, Laura Panus, Nils Peters, Yannick Pielen, Clarissa Porst, Mette Quaedvlieg, Davide Reiffs, Tim Riedling, Lena Ritters, Jan-Frederic Rotthoff, Justin Rudek, Noel Schirm, Jan-Luca Stahl, Timo Stephany, Magdalena Swieton, Luca Terstappen, Jasmin Verstappen, Nadja Wodka.





# GOTTESDIENSTE IN DER GDG

## Gottesdienste in der GdG Nettetal

<b>Samstag</b>	17:00 Uhr	Hinsbeck, St. Peter (nur 1. Samstag)
	17:00 Uhr	Lobberich, St. Sebastian (2.,3.,4. Samstag im Monat)
	17:15 Uhr	Breyell, St. Lambertus/Schaag, St. Anna (1. Samstag im Monat in Schaag, sonst in Breyell)
	18:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
<b>Sonntag</b>	8:15 Uhr	Leutherheide, St. Peter und Paul
	9:30 Uhr	Hinsbeck, St. Peter
	9:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
	9:30 Uhr	Schaag, St. Anna
	11:00 Uhr	Breyell, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Leuth, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Lobberich, St. Sebastian

## Jugendmesse

18:00 Uhr Lobberich, Alte Kirche (1. Sonntag im Monat)

## Ökumenisches Friedensgebet

**Dienstag** 19:00 Uhr Ev. Kirche Kaldenkirchen



## Der Kirchenchor singt in den Messen:

08.12.	19:00 Uhr	Maria Empfängnis	M. Haydn: Missa a tre
11.12.	16:00 Uhr	Adventskonzert	
24.12.	21:30 Uhr	Heilig Abend	Schubert: Messe in G
26.12.	09:30 Uhr	2. Weihnachtstag	Schubert: Messe in G
06.01.	19:00 Uhr	Erscheinung des Herrn	M. Haydn: Missa a tre



## Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Stroetges/Frau Berger	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 02153 739334
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153 1250



Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr  
 donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: pfarrbuero@stclemens-kaldenkirchen.de

Homepage: www.stclemens-kaldenkirchen.de



### Kirchenvorstand

stellvertr. Vorsitzender: Frank Dors Tel.: 812309



### Pfarrerrat:

Vorsitzende: Luzie Stapper Tel.: 3568



### Kindergarten Brigittenheim

Leiterin: Petra Hauser Tel.: 5934



### Kindergarten Regenbogenland

Leiterin: Andrea Langguth Tel.: 5449



### Kirchbauförderverein der Pfarre St. Clemens e.V.

Vorsitzender: Manfred Schomm Tel.: 132259



### Katholische Frauen Gemeinschaft

Teamsprecherin: Rita Peters Tel.: 3324  
 Theatergruppe: Karin Tack Tel.: 4262  
 Kartenverkauf: Ruth Mainusch Tel.: 3677



### Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor

Vorsitzende: Christa Schattner Tel.: 1832  
 Chorleiter: Achim Bruns Tel.: 02153 739334



### Ökumenekreis

Ansprechpartner: Waltraud Prigge Tel.: 4389



### Messdienergemeinschaft

Ansprechpartner: Alexander Rennen Tel.: 0157 88615978



### Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz

Tel.: 12020



# WER IST WER IN ST. CLEMENS?



## Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Bernd Peters	Tel.: 130356
Fit mit 60	Karl Peters	Tel.: 9425
SpG Kolping-Karneval:	Leo Peters	Tel.: 6520



## Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------

## Kleiderkammer:

Elfriede Scholz	Tel.: 3828
Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
Thea Cleophas-Peeters	Tel.: 0031
	774754254

## Begleitung und Besuchsdienst für Kranke

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



## DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



## St. Lambertus- und Jungesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



## Aktion missio und Leprahilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gisela Biemans	Tel.: 5545
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



## Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



## Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



## Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



## Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



## Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



## Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------



## Junge Kirche

Ansprechpartner:	Stephanie Rennen	Tel.: 124888
------------------	------------------	--------------

# ADVENT



*Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht,  
Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.  
Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst  
du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.  
Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt  
werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron  
seines Vaters David geben. Er wird über das Haus  
Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft  
wird kein Ende haben.*

*Lk 1,26–38*

Der nächste CLEMENS-BOTE (Nr. 57) erscheint Gründonnerstag, am 13. April 2017.  
Wir freuen uns über Beiträge aus der Gemeinde oder von Vereinen. Bitte melden Sie sich bei  
einem Redaktionsmitglied oder unter [clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de](mailto:clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de)  
Einsendungen können bis zum 1. März 2017 berücksichtigt werden.